

Verein für kritische Geschichtsschreibung e.V. (Hg.)

WERKSTATTGESCHICHTE 88

reden über geld

Jg. 2023/2

[transcript]

Redaktion WERKSTATTGESCHICHTE:

Cornelia Aust, Claudia Berger, Maximilian Buschmann, Sarah Frenking, Katja Jana, Jochen Lingelbach, Annika Raapke, Yvonne Robel, Helen Wagner, Georg Wamhof

Anfragen an die Redaktion:

Yvonne Robel: robel@zeitgeschichte-hamburg.de

Herausgeber*innen des Thementeils:

Korinna Schönhärl, Frederike Schotters, Guido Thiemeyer

Rezensionsredaktion:

Andreas Hübner, Sebastian Kühn, Andreas Ludwig, Nina Reusch, Felix Schürmann, Katharina Seibert, Pavla Šimková, Lotte Thaa

Anfragen an die Rezensionsredaktion:

Nina Reusch: nina.reusch@gmx.net

FU Berlin

Koserstraße 20

14195 Berlin

Filmkritik:

Ulrike Weckel: Ulrike.Weckel@journalistik.geschichte.uni-giessen.de

Dingfest:

Marie Luisa Allemeyer: Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de

Homepage: www.werkstattgeschichte.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Indexiert in EBSCOhost-Datenbanken.

© 2023 transcript Verlag, Bielefeld

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Umschlagabbildung: Broker in der New Yorker Börse während des Börsencrashes, der die Weltwirtschaftskrise einleitete (»Schwarzer Freitag«) am 25. Oktober 1929. Foto: AP Photo/STR, 1929 AP, Public Domain

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-6352-5

PDF-ISBN 978-3-8394-6352-9

ISSN 0942-704X

eISSN 2701-1992

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter www.transcript-verlag.de/vorschau-download

Inhalt

Editorial	9
-----------------	---

THEMA

Mitgift, Widerlage, Wittum

Geld in dynastischen Heiraten (ca. 1450-1650)

<i>Charlotte Backerra, Cathleen Sarti</i>	15
---	----

Mission und Geld

Wie das Œuvre de la Propagation de la Foi seine Mittel verteilte

<i>Frederike Schotters</i>	29
----------------------------------	----

Als die Diplomatie das Geld entdeckte

Diskurse über Geld in der Lateinischen Münzunion zwischen 1865 und 1885

<i>Guido Thiemeier</i>	43
------------------------------	----

Behind the Foreign Money "Screen"

The Balance of Payments Rationale and the Japanese Capital

Liberalization Discourse, 1950-1967

<i>Jonathan Krautter</i>	59
--------------------------------	----

Großbritannien, Deutschland und die Debatte um die britische Teilnahme am Europäischen Währungssystem 1985-1990

<i>Juliane Clegg</i>	73
----------------------------	----

WERKSTATT

»Wir waren so wütend und hilflos.«

Emotionsgeschichtliche Zugänge zu den Berufsverboten für linke Lehrkräfte
in den 1970er Jahren

<i>Jan-Henrik Friedrichs</i>	89
------------------------------------	----

DEBATTE

Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben

Oder: was könnten HistorikerInnen zum öffentlichen Diskurs über Asyl
und Zwangsmigration beitragen?

Klaus Neumann 105

DINGFEST

Die Bibel

Esther Abel 121

EXPOKRITIK

Vielfalt als Nationalgeschichte. Das japanische Rekihaku Museum

Torsten Weber 125

REZENSIONEN

Neu gelesen: Sudhir Venkatesh, *The Underground Economy of the Urban Poor*

Ole Münch (London) 135

Paola A. Revilla Orías, *Entangled Coercion in Charcas*

Adrian Masters (Trier) 139

Melina Teubner, *Die »zweite Sklaverei« ernähren*

Claus und Katja Füllberg-Stolberg (Hannover) 142

Ute Kueppers-Braun, *Afrikanische Kindersklaven in europäischen Klöstern*

Eva Marie Lehner (Bonn) 145

Arpine A. Maniero, *Armenische Studierende in Deutschland*

Meliné Pehlivanian (Berlin) 148

Uwe Danker (Hg.), *Elitenkontinuitäten in Schleswig-Holstein*

Jan Ruhkopf (Stuttgart) 151

Andreas Ludwig (Hg.), *Neue Städte*

Ulrich Hofmeister (München) 154

Sabine Stach/Juliane Tomann (Hg.), *Historisches Reenactment*

Jörg van Norden (Bielefeld) 156

Arne Andersen, *Die Bergedorfer APO*

Udo Grashoff (Leipzig) 159

Harald Barre, *Tanzanian Nationalist Debates*

Felix Brahm (Bielefeld) 160

Christoph Kühberger (Hg.), Mit Geschichte spielen	
<i>Lukas Boch (Münster)</i>	163
Jessica Bock, Frauenbewegung in Ostdeutschland	
<i>Pia Marzell (Jena)</i>	166

zug zur ANT schlägt eine Brücke zurück zum ersten Themenbereich des Bandes.

Zum Schluss bleibt nur, den Band all jenen ausdrücklich zu empfehlen, die sich aus wissenschaftlicher Perspektive mit Spiele(n) und Geschichte befassen wollen. *Mit Geschichte spielen* zeigt auf, welches Potenzial in dem Thema liegt. Es wird aber auch deutlich, dass diese Beschäftigung vielfach gerade erst beginnt. So wären in Zukunft vertiefte Untersuchungen zu den verschiedenen Medien und Gattungen von Spielen und Spiel unbedingt erforderlich. Spielen ist nicht gleich Spielen und auch das Spielen in verschiedenen Lebensabschnitten verdient eine stärkere Differenzierung. Dass ausgerechnet der Bereich der digitalen Spiele, zu dem es bereits eine breite Forschungslandschaft gibt, kaum thematisiert wird, dürfte durch den materiellen Zuschnitt begründet sein. Konsequenterweise hätte man dann das Thema aber aussparen und im Vorwort entsprechend begründen können. Die ANT und das Konzept der Affordanz dürften bei der weiteren Forschung zu dem Themenbereich essenziell werden. Dies in den Blickwinkel der Geschichtswissenschaft/Didaktik zu rücken, leistet der Band auf eindruckliche Weise und zeichnet ihn aus.

Jessica Bock, Frauenbewegung in Ostdeutschland

Pia Marzell (Jena)

Jessica Bock, *Frauenbewegung in Ostdeutschland. Aufbruch, Revolte und Transformation in Leipzig 1980-2000 (Studien zur Geschichte und Kultur Mitteldeutschlands; Bd. 6), Halle (Saale) (Mitteldeutscher Verlag) 2020, 460 S., 48 €*

In den letzten Jahren lässt sich ein erhöhtes historisches Interesse sowohl an der DDR- als auch an der Transformations- und Wendegeschichte verzeichnen. Mehr als dreißig Jahre nach dem Fall der Mauer können neue Perspektiven auf die ostdeutsche Geschichte eröffnet werden. Rassismuskritische Forschungen haben die ansteigende rassistische und antisemitische Gewalt in den Wendejahren betont und begonnen, die Geschichte von Migrant:innen und People of Color in der DDR aufzuarbeiten. Neue Aufmerksamkeit haben die Jugendbewegungen in der DDR, die Friedensbewegung und die Bürger:innenbewegung 1989/90 erfahren. Die Queer History und Sexualitätsgeschichte haben nach den Leben lesbischer, schwuler und bisexueller Menschen sowie Crossdresser:innen und Transmenschen gefragt und nach den Normen, nach denen Sexualität strukturiert war und wie diese gebrochen wurden. Das Feld der Geschichte der DDR, der Wende und Ostdeutschlands wurde weiter aufgespannt und Raum für neue Fragen geöffnet.

Die Studie von Jessica Bock *Frauenbewegung in Ostdeutschland. Aufbruch, Revolte und Transformation in Leipzig 1980-2000* leistet einen wichtigen Beitrag zur DDR- und Wendegeschichte, zur Lokalgeschichte Leipzigs und nicht zuletzt zur Geschichte der Frauenbewegungen. Auf 460 Seiten verfolgt sie die Geschichte der unabhängigen Frauenbewegung in Leipzig und ordnet diese in überregionale Netzwerke ein. Bock fragt nach den Akteur:innen und ihren Verbindungen und Netzwerken, nach ihrem Praxis- und Handlungsfeld und nach den Räumen der unabhängigen Frauenbewegung Leipzigs.

Bock wertet in ihrer Studie Quellen zu 23 Leipziger Frauengruppen und -institutionen aus zehn staatlichen und acht Privatarchiven aus. Dazu recherchierte sie graue Literatur und Bewegungspubli-

kationen und führte 33 leitfadengestützte Interviews mit Zeitzeug:innen aus der Leipziger Frauenbewegung. Bocks Buch ist die erste umfangreiche Studie zur unabhängigen Frauenbewegung in der DDR-, der Wende- und Nachwendezeit in Leipzig. Besonders interessant ist ihre transformationsübergreifende Perspektive. Indem sie die Akteur:innen und Gruppen der Frauenbewegung über die Wende hinweg begleitet, geraten auch Nachwirkungen der DDR und der Wendezeit in den Blick.

Jessica Bock greift die Frauenbewegung, angelehnt an Ilse Lenz, als »eine kollektive, mobilisierende Akteurin«, deren Forderungen »auf die Überwindung patriarchaler Geschlechterverhältnisse und die Kritik an den herrschenden Geschlechterrollen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeit sowie im Privaten« zielten. Leider bleibt der Begriff etwas ungefüllt und wird in den Hauptkapiteln nicht noch einmal gezielt aufgegriffen.

Bock teilt die unabhängige Frauenbewegung in Leipzig in drei Phasen ein. Sie verfolgt die Gründung verschiedener Frauengruppen (*Frauengruppe für ein Frauenzentrum*, *Lesben im Arbeitskreis Homosexualität*, *Frauen für den Frieden*, *Lila Lady Club*, *Frauengruppe Grünau*, *Lila Pause*) in der Phase von 1980 bis 1989. Die meisten der Gruppen entwickelten sich aus informellen und freundschaftlichen Netzwerken der Akteur:innen. Einerseits agierten die Gruppen nach innen, lasen und diskutierten Texte und unterstützten sich in ihrem Alltag. Andererseits wirkten sie in verschiedenem Maße in die Öffentlichkeit der DDR hinein, wobei dies immer mit der Gefahr von staatlicher Überwachung und Repression verbunden war.

In der Phase des Umbruchs 1989/90 lösten sich die bestehenden Frauengruppen in der neu entstandenen Bürgerrechtsbewegung auf. Gleichzeitig ent-

wickelte sich die *Fraueninitiative Leipzig* (FIL), die sich ihren Platz am Runden Tisch in Leipzig erkämpfte und dort gezielt die Interessen von Frauen vertrat. Außerdem entstanden unabhängige Frauenzeitschriften, die entscheidend zur weiteren Vernetzung und dem Austausch von Frauen beitrugen.

Von 1990 bis 2000 wandelten sich die Netzwerke und Gruppen der Frauenbewegungen abermals. Hatten sich die Frauengruppen in der DDR oft unter dem Dach der Kirche getroffen, brauchte es nun eigene Räumlichkeiten, finanzielle Ausstattung und Stellen. Es gründeten sich zahlreiche Frauenvereine, -räume und -projekte, die eine Institutionalisierung und Professionalisierung der Bewegung bedeuteten. Die Nachwendezeit brachte auch neue politische Themen wie den Kampf gegen die Übernahme des westdeutschen §218 oder für die berufliche Qualifizierung von massenhaft arbeitslos gewordenen Frauen. Ab Mitte der 1990er Jahre waren die gerade etablierten Frauenstrukturen durch Einsparungsmaßnahmen wieder in Gefahr. Gerade erst geschaffene ABM-Stellen wurden gestrichen und Frauenräumen die Mittel gekürzt.

In der gesamten Studie stehen die Akteur:innen im Mittelpunkt. Die Leser:innen lernen die Akteur:innen, ihre Netzwerke und Handlungsfelder kennen. Es sind die Aktivitäten und Aussagen der Akteur:innen selbst, die den roten Faden der Arbeit bilden und deutlich machen, dass sich Frauennetzwerke in den massiven Umbrüchen etablierten und transformierten.

An einigen Stellen nehmen die Einschätzungen der Zeitzeug:innen eine zu prominente Rolle ein, es fehlt an historischer Analyse. Jessica Bock formuliert in der Einleitung ihr Anliegen, die Akteur:innen der Frauenbewegung in Leipzig aus der Vergessenheit zu holen

und ihre Geschichte sichtbar zu machen. Dieses Vorhaben ist mehr als gelungen. Teils wirkt es jedoch so, als würde Bock davor zurückschrecken, die Aussagen ihrer Akteur:innen zu interpretieren und ihnen ein Narrativ »überzustülpen«, das nicht ihres ist. Eine stärkere Einordnung der Aussagen der Zeitzeug:innen hätte der Arbeit mehr analytische Schärfe verliehen. Punktuell verbleibt die Arbeit dadurch auf einem deskriptiven Niveau.

Hierin zeigt sich auch ein grundlegendes Problem der historischen Forschungen zu DDR und Ostdeutschland. Historiker:innen müssen mit den politischen und oftmals auch emotionalen Implikationen der DDR-Geschichtsschreibung umgehen und Vorannahmen sowie festgefahrene Narrative entkräften. Jessica Bock schreibt mit ihrer Studie gegen das Narrativ der »Wendeverliererinnen« an und zeigt, dass die Akteur:innen der Frauenbewegung aktiv die Proteste 1989/90 gestalteten und die Frauenbewegung in Ostdeutschland nach der Wende eine Bewegungsöffentlichkeit schuf, neue Themen entdeckte und Institutionen wie die Gleichstellungsbeauftragte etablierte. Außerdem weist Bock immer wieder auf die Besonderheiten der Frauenbewegungsstrukturen in der DDR und Ostdeutschland hin. Bisher wurde mit einem Blick von Westdeutschland aus oft bezweifelt, ob es in der DDR überhaupt eine staatsunabhängige Frauenbewegung gegeben hat. Diesen »westlichen« Blick entkräftet Jessica Bock durch ihr Quellenmaterial. Ihre Studie schafft ein Fundament für weitere Forschungen zur unabhängigen Frauenbewegung in der DDR und Ostdeutschland und macht Lust auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Aktionen und Akteur:innen.